

KUNSTFORUM International Bd. 271 Nov.–Dez. 2020



Quo Vadis Biennale?

DIE ZUKUNFT DER
MEGA-AUSSTELLUNGEN



Hamburg THE FUTURELESS MEMORY

Kunsthaus Hamburg
19.09.–22.11.2020

von Hajo Schiff

Bieten Kunst und Wissenschaft im Exil eine utopische Heimat? Wenn Ergin Çavuşoğlu in seinem Re-Enactment-Video zeigt, wie einst Flüchtlinge 1989 mühsam ein Klavier über die bulgarisch-türkische Grenze schoben, stellt sich Musik wichtiger als nationale Zugehörigkeit dar. Die Möglichkeiten, emotionale Verortungen zu entwickeln, die über verlorene Heimat und fremde Zuflucht hinausgehen, loten in dieser Ausstellung zwölf künstlerische Recherche-Projekte zum Thema Exil und erzwungene Lebensumwege aus. Die Zusammenstellung von aktuellen Künstlerarbeiten und historischen Dokumenten kuratierte Katja Schroeder nach einem Konzept der Istanbul Künstlerin Dilek Winchester.

Der Ausstellungstitel „The Futureless Memory“ bezieht sich auf die Schriften des türkisch-zypriotischen

Psychiaters und Friedensforschers Vamuk Volkan und beschreibt in etwa, dass die zu starke Verhaftung in der Erinnerung die Chance auf die Zukunft verbaut. Dabei sollte nicht Integration angestrebt werden, sondern ein Bezug auf übergeordnete Systeme. Sich unabhängig von der speziellen Herkunft einer internationalen Community zugehörig zu fühlen, mag besonders in Kunst und Wissenschaft funktionieren. Zum Beispiel Conlon Nancarrow: Der amerikanische Komponist und Erfinder von höchstkomplexen, fast nur durch Maschinen spielbaren Klavierpartituren war überzeugter Kommunist, kämpfte im spanischen Bürgerkrieg und musste in den vierziger Jahren die USA ins mexikanische Exil verlassen. Sein „Zuhause“ wurde die internationale Musikavantgarde.

Der französische revolutionäre Realist Gustave Courbet, 1873 wegen der Verfolgung für seine Verwicklung in den Aufstand der Pariser Kommune ins Schweizer Exil gegangen, wurde mit Bildern des Genfer Sees zum eher angepassten Landschaftsmaler, ebenso wie 1941 Kurt Schwitters im britischen Internierungslager auf der Isle of Man traditionelle Bilder malte – starke Brüche zu dem, was ansonsten ihr Werk ausmacht. Die den letzten Jahren des Wort- und Collagekünstlers gewidmete Installation „Sticks, Stones and Bones“ von Dilek Winchester zeigt als Hintergrund eine Wand mit Fotos aller Seiten des Notizbuches, in dem Schwitters seine verloren geglaubten Arbeiten erinnern wollte. Dabei blieben die meisten der sauber durchnummerierten Seiten leer ... ein eindrückliches Zeichen für Verlust.

Was im Kriegsjahr 1943 bekannten Künstlern widerfuhr, listet Francis Alÿs in einem großen Wandtext auf: Der italienische Maler Giorgio Morandi malt im inneren Exil, Picasso lebt unter deutscher Besatzung





in Paris, Picabia amüsiert sich an der Côte d'Azur, Beuys ist Stuka-Schütze und sein späterer Schüler Blinky Palermo wird in den Ruinen von Leipzig geboren. Für die dOCUMENTA (13) in Kabul entwickelt, zeichnen diese 33 Sätze schlaglichtartig ein Bild dramatischer Verwerfungen.

Die Künstlerin und Musikerin Michaela Melián markiert mit sechzehn nackten Glühbirnen und einem deren partiturhaftem Aufleuchten zugeordneten Geigen solo den Lebensweg der Violinistin Susanne Lachmann. Sehr erfolgreich im Hamburg der 20er und 30er Jahre flieht sie vor der nationalsozialistischen Verfolgung ins schottische Elgin und kann sich als Musikpädagogin gerade so über Wasser halten. Mit einer Installation aus bemaltem Gittertüll und Texten ehrt die Recherche-Künstlerin Judith Raum die am Bauhaus ausgebildete Otti Berger. Die Textilkünstlerin rettete ein Exil in Jugoslawien nicht vor der Ermordung in Auschwitz.

In der Türkei stärker präsent als hierzulande ist die Tatsache, dass nach 1933 viele deutsche Architekten, Künstler und Wissenschaftler dort Zuflucht fanden. Erinnerung wird beispielsweise an den Literatur- und Kulturwissenschaftler Erich Auerbach, der nach seiner Entlassung in Marburg nach Istanbul berufen wurde und dort seine Hauptwerke schrieb. Erinnerung wird an einen weiteren Philologen, Traugott Fuchs, der sich auch künstlerisch formulierte – sein Nachlass wird gerade von der Bosphorus-Universität aufgearbeitet. Alfred Heilbronn und Leo Brauner gründeten in ihrem Exil das Institut für Botanik und den Botanischen Garten in Istanbul. Der ist seit

linke Seite: The Futureless Memory, Installationsansicht, Kunsthaus Hamburg 2020, Judith Raum, *In den Tag hinein*, 2020, Foto: Hayo Heye

oben: The Futureless Memory, Installationsansicht, Kunsthaus Hamburg 2020, Foto: Hayo Heye

unten: Samara Sallam, *Four and a half hours*, 2015, Filmstill





Ergin Çavuşoğlu, *Liminal Crossing*, 2009, Two-channel synchronized HD video, sound, 7:45 Min., Filmstill, © Ergin Çavuşoğlu

2017 geschlossen und akut in seinem Bestand bedroht – Eda Aslan und Dilşad Aladağ versuchen mit Installationen und Aktionen den Garten oder wenigstens die Erinnerung daran zu retten. Neben den Hochbeeten der syrisch-palästinensisch-griechischen Wissenschaftlerin, Schriftstellerin und Künstlerin Nadia Christidi ist dies die zweite Arbeit, die Wanderungs- und Verwurzelungsprozesse in der Metapher der Pflanzen betrachtet – immerhin sind Tulpen und Rosen und überhaupt die meisten der Gewächse in deutschen Gärten und Parks einstige Immigranten.

Auch aus der Türkei kam es immer wieder zu Ausweisungen, besonders von Griechen, auch noch 1964. So forscht Hera Büyükaşçıyan über das Schicksal der akademisch ausgebildeten Künstlerin İvi Stangali, von der heute noch die Illustrationen zur türkischen Ausgabe der Ilias oder von „Utopia“ fassbar sind, die aber in ihrer neuen Zwangsheimat Athen vergessen wurde.

Der syrische Konzeptkünstler und Aktivist Khaled Barakeh (*1976), mit Studio in Berlin und international erfolgreich, zeigt ganz direkt seine „Futureless Memories“: Vor kurzem hat er seine frühe akademische Malerei aus Damaskus geholt, ein Konvolut aus Leinwänden, für die heutigen Betrachterinnen und für ihn selbst eine Erinnerung an eine inzwischen fremde Welt und eine Zeit, die des Künstlers Weg eben nicht mehr bestimmen wird.

Diese Ausstellung befasst sich nicht mit anklagender Darstellung der politischen Ursachen von Flucht oder der aktuellen Situation Geflüchteter. Bei aller sichtbar werdenden Dramatik einzelner Biographien fragt sie nach der Möglichkeit von multiplen Identitäten jenseits nationaler Festlegungen. Doch so eine utopische Heimat ist allenfalls ein Ideal und kaum eine bergende Verortung, wie sie in einer Videoperformance die syrische Künstlerin Samara Sallam inmitten der algerischen Wüste auf nahezu surreale Weise sucht – und scheitert.

Eine Ausstellungsbroschüre ist auf der Website des Kunsthauses kostenlos downloadbar.

www.kunsthshamburg.de

Hannover WIR BLUMEN – Die Leichtigkeit des Fragilen Werke aus der Sammlung Schürmann

Kunstverein Hannover
06.09. – 15.11.2020

von Michael Stoeber



Gaby und Wilhelm Schürmann, im Hintergrund: Michael Simpson, *Bench Painting no. 77, The Shadow of Ideas*, 2009, Ölgemälde auf Leinwand, 245 x 518 cm

Die Kunstsammler Gaby und Wilhelm Schürmann erhalten in 2020 den mit 10.000 Euro dotierten Art Cologne Preis, der jährlich von der Koelnmesse und dem Bundesverband Deutscher Galerien und Kunsthändler vergeben wird. Das Ehepaar rückt damit in eine Reihe illustrierter Sammlerinnen und Sammler, zu denen Ingvild Goetz (2001), Frieder Burda (2002), Harald Falckenberg (2009) und Julia Stoschek (2018) zählen. Da passt es gut, dass Werke aus der Sammlung Schürmann, die schon häufig in Kunstvereinen und Museen gezeigt wurden, auch in diesem Jahr der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Im Kunstverein Hannover kann man sich aktuell davon überzeugen, mit welchem exzellentem Kunstverstand die Schürmanns zu sammeln verstehen. Und in dem die Ausstellung begleitenden und auf der Webseite des Kunstvereins abzurufenden, hoch interessanten Gespräch, das Wilhelm Schürmann mit Kathleen Rahn, der Direktorin des Kunstvereins Hannover geführt hat, wird deutlich, wie reflektiert und engagiert das Ehepaar dabei vorgeht.

Schürmann, der gerne und leidenschaftlich über seine Sammlung spricht, hat an anderer Stelle einmal